

winterten viele. Verringert scheint sich die Zahl der Winterstare zu haben. Im übrigen aber sang im Eickser Wald am 23. Dezember 29 eine Misteldrossel laut und anhaltend, noch am 27. XII. beobachtete ich dort zurückgebliebene Sing- und Weindrosseln, und am 3. Januar erscholl während des ganzen Tages der Gesang von Rotkehlchen. Auch hier bei Münden sind Rotkehlchen diesen Winter gar nicht selten.

Meinen Beobachtungen zufolge scheinen die Brutpaare des Bussards bei Münden nicht besonders stark vermindert worden zu sein. Man könnte annehmen, daß die Unmengen der eingegangenen Bussarde meist nordische Gäste waren, während unsere Brutvögel sich durch einen Zug weiter nach Südwesten meist gerettet hätten. Dazu stimmt eine andere Beobachtung aber nicht gut: Beim Durchfahren des Leinetales fällt mir schon seit Jahren die dort besonders große Zahl überwinternder Bussarde auf. Als ich Anfang Februar dieses Jahres jene Strecke wieder mit dem Zuge durchfuhr, schien mir die Zahl der Vögel nicht geringer als in anderen Jahren zu sein.

Ornithologische Beobachtungen bei Myslowice (Poln. Oberschlesien).

Von O. Natorp.

Der Winter 1928/29 hat auch hier der Vogelwelt stark zugesetzt. Ich hörte von erfrorenen und verhungerten Stockenten. Die kleinen Vögel verschwanden im Laufe des Winters nahezu vollständig. Am Futterplatz erschienen Buchfinken, wenige Grünfinken und Kohlmeisen. Trotz reichlichster Fütterung nahmen die Vögel allmählich ab, einige Buchfinken blieben nur übrig. Das Thermometer sank Ende Januar und Februar bis unter -30° . Im Gegensatz zu anderen Beobachtern und anderen Gegenden litten auch sämtliche Meisenarten und Goldhähnchen in hiesigen Wäldern sehr stark. Von Mitte Februar sah man von diesen Vögeln überhaupt nichts mehr. Erst zur Zugzeit stellten sich wenige Paare wieder ein. Im Sommer 1929 war kaum der fünfte Teil der Brutpaare anderer Jahre festzustellen. Auch in diesem Jahre (1930) sind z. B. im Myslowitzer Walde die Weidenmeisen nur in etwa 6 Brutpaaren vertreten, während ich früher 12 Brutpaare feststellen konnte. Am 4. März 1929, gelegentlich eines Aufenthaltes in Roschkowitz, Kreis Kreuzburg O/S, fand ich im freien Felde das „Lager“ eines schwachen Volkes Rebhühner. Die Stelle fiel mir von weitem als etwas dunklerer Fleck in der gleichförmigen Schneefläche auf. Das Lager war $1\frac{1}{2}$ —2 m groß; als ich unmittelbar davor stand, flogen plötzlich dicht vor mir die Rebhühner heraus. Ich hatte sie nicht bis dahin

gesehen, sie steckten in Höhlen und Gängen, die sie tief in den Schnee geschartt hatten, nach Art der Schneehühner und Birkhühner im Norden. Der Schnee lag etwa $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ m hoch, war besonders an der Oberfläche ziemlich fest, so daß er mich stellenweise trug. Wie ich aus der reichlichen Losung schließen konnte, mußte dieses Lager schon seit Wochen benützt worden sein. Ich zog mich zurück — es war gegen Abend — und beobachtete, wie $\frac{1}{4}$ Stunde später die Hühner fliegend zurückkehrten und im Moment des Einfallens auch schon den Blicken entschwunden waren. Mir war ein derartiges Verhalten der Rebhühner bis jetzt neu.

Nordische Wintergäste mit Ausnahme von Zwergsägern habe ich hier bei Myslowitz trotz des strengen Winters nicht beobachtet. Erst in der zweiten Märzhälfte erschienen Stare und Lerchen, Ende März Bachstelzen, Lachmöven, eine *Limosa l. limosa*, Kiebitze. Am 31. März 1929 sah ich das erste Blaukehlchen. An dem Tage schneite es. Beim Tauen des Eises waren unzählige tote Fische an den Ufern der Teiche angespült. Solche lagen auch an den Ufern eines kleinen Abzugsgrabens eines der Teiche. Hier sah ich, wie das Blaukehlchen sich mit einem kleinen Fischchen beschäftigte, welches es bei meinem Näherkommen fortfliegend im Schnabel davontrug. Nachher sah ich es noch einmal an derselben Stelle sich mit einem Fischchen beschäftigen. Auch Stare und vor allen Dingen die Krähen nahmen die Gelegenheit wahr, bei dem kalten Wetter sich an den Fischchen zu sättigen. Anfang April wurde der Vogelzug reger: Pfeifenten, Tafelenten, Reiherenten, Möven, Kiebitze, Rohrammern, Finken erschienen mehr oder weniger zahlreich. Auffallend stark war der Zug von Blaukehlchen, von denen leider mehrere erfroren gefunden wurden. Am 7. 4. 1929 war bei -5° Schneesturm, an diesem Tage sah ich auch den ersten Steinschmätzer. Vom 12. April ab erst erschienen Blaukehlchen ♀ ♀, von dieser Zeit ab verlief der Vogelzug, wenn ich so sagen darf, normal. Ueber die Beobachtung von *Motacilla flava thunbergi* (Billb.) am 2. 5. 1929 werde ich besonders berichten. Am 17. Mai 1929 erlegte ich eine *Erolia temminckii* (Leisl.) ♂, welche sehr fett war, die Testikel noch im Ruhezustande. Dieser Vogel hat in der Hauptsache noch die Federn des Ruhekleides, die fast gar nicht abgenutzt sind, dazwischen einige Federn des neuen Brutkleides. Am 20. Mai 1929 sah ich von weitem 4 Erolien, die wohl auch *temminckii* waren. Sie wurden durch vorübergehende Leute verscheucht, zogen hoch nach Nordosten ab und kehrten nicht wieder. Am 21. Mai 1929 beobachteten Dr. von BOXBERGER und ich ein singendes ♂ *Muscicapa parva parva* Bechst., jüngerer Vogel mit heller Kehle beim Jagdschloß Promnitz im Kreise Pless. Am 24. Mai 1929 beobachteten Dr. von BOXBERGER und ich bei Neuberun, dort wo die Pozensa in die Weichsel mündet, ein einzelnes ♂ *Remiz pendulinus pendulinus* (L.), welches wahrscheinlich in der Nähe seinen Brutplatz hatte. Hierüber hat

Herr Dr. L. von Boxberger bereits in der Zeitschrift „Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel“ Jahrgang 5, 1929 berichtet. Am 5. Juni 1929 erlegte ich an dem flachen und schlammigen Ufer des E.-Schachtteiches zwei *Charadrius hiaticula tundrae* (Lowe) ♂ ♀ und am 10. Juni 1929 noch ein ♀. Die Vögel sind im Brutkleide, Flügellänge ♂: 125 mm, ♀ ♀ 126 mm und 129 mm. Am 12. Juli 1929 traf ich wieder eine *Erolia temminckii* ♀ im bereits etwas abgenutzten Brutgefieder, das Ovarium auffallend klein, anscheinend atrophisch, vielleicht ein sehr alter Vogel, welcher in dem Jahre wahrscheinlich nicht dem Brutgeschäft oblag, worauf auch möglicherweise das Erscheinen so tief im Binnenlande fern von der Brutheimat schon vor Mitte Juli zurückzuführen ist. Am 28. Juli 1929 erhielt ich von einem Kollegen eine in der Gegend von Neuberun im Kreise Pless erlegte Raubmöve (*Stercorarius pomarinus* (Temm.)) ♀ mit heller, graubraun gebänderter Unterseite und hellem graubraun gemischtem Nackenband, Flügellänge 350 mm, die mittleren Schwanzfedern nicht ganz 2 cm die anderen überragend und zugespitzt; das Gefieder ist ziemlich stark abgenutzt. Die ersten Seggensänger, *Acrocephalus paludicola* (Vieill.), erschienen Ende Juli, den ersten sah ich am 26. Juli. Ihr Durchzug dauert bis in den Oktober hinein. Vom 24. August bis 15. September befand ich mich auf einer Reise nach Dalmatien. Nach meiner Rückkehr sah ich hier wenige Alpenstrandläufer, außerdem mehrmals *Tringa nebularia* (Gunn.) und Ende September bis Mitte November außer zahlreichen gewöhnlichen Bekassinen auch viele *Lymnocyptes gallinula* (L.). Am 24. September, einem kalten, regnerischen Tage in meinem Garten einen Zwergfliegenfänger *Muscicapa parva parva* Bechst. ein junges ♀ im frischen Herbstgefieder. Am 8. Dezember 1929 beobachtete ich in den schönen alten Forsten des Kreises Pleß einen Flug von etwa 15 Kiefernkreuzschnäbeln (*Loxia pytyopsittacus* Borkh.). Zwei erlegte Stücke waren ein altes ♀ und ein ♂ im ersten Jahreskleide. Die äußeren großen Armschwingendecken haben nämlich schmale, helle Spitzensäume, die Federn stammen also ebenso wie die Schwung- und Schwanzfedern, die bereits etwas abgenutzt sind, aus dem Nestkleide. Der Vogel ist schön rot. Auch nach meiner Erfahrung mausern die ♂, wie dies Tischler in einer diesbezüglichen Arbeit auf Grund seines Materials ebenfalls klar gelegt hat, bei der ersten Mauser in ein rotes Kleid. Ich habe hier noch kein gelbes ♂ im ersten Jahreskleid zu Gesicht bekommen. Bei einer Kreuzschnabelinvasion werden diese Vögel von hiesigen Vogelfängern auch öfters gefangen. Ich hatte in früheren Jahren mehrfach Gelegenheit solche Frischfänge in der Mauser vom Nestkleid zum ersten Jahreskleid zu sehen, die neu hervorwachsenden Federn waren meist trüb ziegelrot. Die Geschlechtsdrüsen der beiden erlegten Kiefernkreuzschnäbel befanden sich im Zustande der Ruhe. Seidenschwänze erschienen im Winter 1929/30 hier ebenfalls, die ersten sah ich am 16. 11. 1929, es waren 11 Stück, auch später bis zum März

sah ich einzelne oder kleine Trupps. Nachträglich will ich noch bemerken, daß ich im Frühjahr 1929 keine *Anthus cervina* (Pall.) trotz eifriger Nachsuche zu Gesicht bekam, obwohl im Oktober 1928 diese Art hier zahlreich durchzog. Am 29. April 1930 hörte ich früh, als ich das Fenster nach meinem Garten öffnete, den unverkennbaren Lockruf des Halsbandfliegenfängers (*Muscicapa albicollis* Temminck). Nachher entdeckte ich auch tatsächlich diesen Vogel, ein prächtiges ♂, in einer ruhigen Ecke des Gartens, wo ein Komposthaufen ist. Es war kühles regnerisches Wetter, der Vogel hielt sich nahe dem Erdboden auf. An dieser Stelle halten sich alle Insektenfresser, die meinen Garten als Durchzugsgäste zu Rast besuchen, mit Vorliebe auf, weil sie dort viel Nahrung finden. Auch eine *Muscicapa hypoleuca* hielt sich dort auf. Die beiden Vögel nahmen von einander keine Notiz. Wenn mehrere Trauerfliegenfänger im Garten sind, so verfolgt eins das andere, bis jeder seinen bestimmten Bezirk hat.

***Motacilla flava thunbergi* (Billbg.) Durchzugsvogel in Oberschlesien.**

Von O. Natorp.

Am 2. Mai 1929, einem kühlen, regnerischen Tage, bemerkte ich am Spätnachmittage auf einer Schlamm- und Sandinsel des östlichen Teiches des sog. E-Schachtes bei Myslowice etwa 1 Dutzend Wiesenstelzen, unter denen mehrere mit grauschwarzem Kopf waren, dadurch schon aus einiger Entfernung als *thunbergi* erkennbar. Das Betragen dieser Vögel ließ auch erkennen, daß es sich um Durchzugsgäste handelte. Solche Durchzügler sind immer scheuer, flüchtiger als die am Brutort sich aufhaltenden. Auch sind sie untereinander verträglicher wie letztere. Allerdings vereinigen sich auch Brutvögel eines Ortes bei ungünstiger Witterung zu kleineren oder größeren Gesellschaften an Stellen, wo sie viel Nahrung finden.¹⁾

Gegen Abend flog der ganze Trupp nach dem benachbarten Schilfteich, wo auch den ganzen Sommer hindurch in großer Zahl die hier brütenden Wiesenstelzen nächtigen. Während

1) Dasselbe findet auch bei *Fringilla c. coelebs* L. statt, wenn im März und April noch rauhe Witterung herrscht. Solchen Flügen gesellen sich auch dann Durchzugsvögel zu. Dasselbe habe ich auch bei *Fringilla montifringilla* L. 1910 in Lappland beobachtet, als Ende Mai Kälte und leichter Schneefall eintrat. Damals vereinigten sich die Brutvögel dieser Art eines Waldbezirkes zu Flügen von 10—40 Stück und gingen friedfertig gemeinschaftlich der Nahrungssuche nach. Diese Vögel suchten damals Larven, anscheinend einer Käferart, unter dem welchen vorjährigen Laube von Birken und Weiden, wobei sie oft tiefe Gänge unter das Laub gruben. Dies nur nebenbei!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Natorp Otto

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen bei Myslowice \(Poln. Oberschlesien\) 141-144](#)